

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Zeitungen berichten, der Spiegel widmet ihnen eine Serie – und nun sogar der Friedensnobelpreis: Al Gore, Bill Gates, Angelina Jolie oder Bono werden als »neue Retter der Welt« gefeiert. Sie überbringen ihre Botschaft auf Konzerten, in Fernsehshows und Kinofilmen – und spenden bemerkenswerte Summen. Das Streben nach einer besseren Welt ist ins Zentrum der Gesellschaft gerückt.

Und trotzdem bleibt ein Unwohlsein. Es irritiert die Heldenpose, mit der reiche und schöne Retter sich der Armen annehmen. Man vermag das Amalgam aus sozialer Verantwortung und sozialem Prestige nicht zu trennen. Das Image der neuen Retter als »Manager«, die den ideologischen und ineffizienten Gute-Welt-Laden aufmischen, wirkt anmaßend. Und woher stammt das Geld der Superreichen? Dazu die altbekannte Nord-Süd-Problematik: Statt Anspruch auf Gerechtigkeit gibt es Almosen auf Antrag. Viele der Spenden werden zudem eher dorthin fließen, wo schnell sichtbare Resultate und mediale Vermarktungschancen winken – und weniger in unauffällige, langfristige Maßnahmen mit Breitenwirkung.



Kornelia Danetzki

Wie sollen wir »alten Retter« damit umgehen? Ohne Neid oder kritiklose Bewunderung, stattdessen nüchtern und vorurteilsfrei. Lassen Sie uns prüfen, wie wir das öffentliche Interesse und das Potenzial der neuen Mitstreiter nutzen – das Geld für Projekte, das Image für politische Botschaften, ihre Magnetwirkung für Massenveranstaltungen. Vielleicht sollten wir selbst stärker auf Showeffekte setzen. Sicher aber sollten wir – gerade als Netzwerk Friends of the Earth – die Unterschiede zu den neuen Rettern aufzeigen: die Vorteile einer Bewegung mit eigenständig vor Ort Aktiven, das langfristige Engagement, legitimiert durch die große Zahl der Mitglieder, die demokratischen Strukturen, die intensive Diskussion politischer Positionen, die enge Kooperation von Partnern aus Nord und Süd auf gleicher Augenhöhe – statt Internetformularen für Projektanträge und sporadischen Besuchen vor Ort. Wir haben allen Grund selbstbewusst zu sein. Dazulernen kann man ja immer.

Ihre

*Angelika Falend*

BUND-Vorsitzende



#### BUND-Familie immer größer

Über 15 000 neue BUNDmitglieder, Förderinnen und Förderer konnte der BUND dieses Jahr bereits an seinen neu gestalteten Informationsständen willkommen heißen. All jene, die dort über die Arbeit des BUND informiert und um Ihre Unterstützung geworben haben, möchten sich auf diesem Weg bedanken. Wir wünschen allen neuen – und alten – Mitgliedern spannende Erlebnisse im BUND!

#### Tag der Artenvielfalt

### Rekordergebnis

**N**och nie sind bei einer Hauptaktion des jährlichen GEO-Tags der Artenvielfalt so viele Pflanzen- und Tierarten entdeckt worden: Anfang Juni durchstreiften über 100 Experten – darunter auch BUND-Aktive – bei teils sengender Hitze 24 Stunden lang eine in Deutschland einzigartige, halboffene Weidelandschaft am Fuße des Thüringer Waldes. Auf rund 20 Quadratkilometern bei Crawinkel fanden sie exakt 2475 verschiedene Tiere und Pflanzen.

Was sind die Gründe für diesen Artenreichtum? Frei umherziehende Rinder- und Pferdeherden gestalten das Gelände der »Thüringer Serengeti«. Bergwiesen, Nass- und Feuchtwiesen sowie von Hecken durchzogene Trockenrasen und Wäldchen bieten Weißstanne, Bienen-Ragwurz und Sibirischer Schwertlilie genauso eine Heimat wie Uhu, Wachtelkönig und Wiedehopf, Feuersalamander und Kammolch. Womit sich wieder einmal bestätigt hätte: Wer eine reiche Fauna und Flora bestaunen will, muss dafür nicht in die Tropen fahren. Zudem konzentriert sich die heimische Artenvielfalt nicht nur auf Wildnisflächen. Auch die Kulturlandschaft kann vielen seltenen Arten das Überleben sichern.

Mehr zum 9. Tag der Artenvielfalt unter [www.geo.de](http://www.geo.de)

## KURZ + GUT

»Only bad news is good news« heißt es unter Medienleuten, vor allem schlechte Nachrichten erregen demnach unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Nachrichten aus dem Umwelt- und Naturschutz tun einfach gut. Deshalb finden Sie hier kleine bunte Meldungen der letzten Zeit, über die wir uns gefreut haben.



► Die ehemalige Oberbürgermeisterin Heidelbergs, Beate Weber (63), hat als erste Frau den Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt bekommen. Gemeinsam mit zwei weiteren Preisträgern erhielt sie den mit 500 000 Euro höchstdotierten Umweltpreis Europas für ihr langjähriges vorbildhaftes Engagement im kommunalen Umweltschutz. Beate Weber hat als BUND-Mitglied in ihrer Amtszeit unser Umweltzentrum in Heidelberg vielfältig unterstützt.

► Anfang September konnte im Nationalpark Unteres Odertal ein junger Elch fotografiert werden. Offenbar ist der Zuwanderer kein Einzelfall: Nach Auskunft der (warum eigentlich?! ) zuständigen Jagdbehörde leben derzeit allein im Brandenburger Landkreis Oder-Spree vier Elchbullen, zwei Elchkühe und ein Kalb. Die größten Hirsche der Welt stammen aus dem Nachbarland Polen.

► Eine Umfrage der EU-Kommission ergab: 84 % aller EU-Bürger interessieren sich »sehr« oder »ziemlich« stark für Naturthemen. »Europäische + internationale Nachrichten« (70 %), »Kunst + Literatur« (52 %) sowie Prominentenklatz (42 %) landeten auf den Plätzen.

► Der Energiekonzern Vattenfall hat nach den Störfällen in Brunsbüttel und Krümmel bis Ende Oktober 200 000 Stromkunden an andere Anbieter verloren. Etliche wechselten zu Anbietern von Ökostrom.

► Premiere: Schüler/innen der Erika-Mann-Grundschule führten am 30. Oktober im Berliner Theater »Glaskasten« mit großer Begeisterung das Klima-Musical des BUND auf. Wer es ihnen gleichtun will, erhält ein Begleitbuch + Playback-CD: Tel. 0 30/2 75 86-4 80, [www.bundladen.de](http://www.bundladen.de)

► Das Bundesverwaltungsgericht hat die Kommunen verpflichtet, künftig einzuschreiten, wenn Bürger durch Feinstaub kritisch belastet werden – ein Durchbruch für mehr Gesundheitsschutz, ein bundesweites Signal.

► Meena Raman, Vorsitzende von Friends of the Earth, konnte sich am 24. September an die Teilnehmer der UN-Klimakonferenz in New York wenden. Nachdrücklich forderte sie, armen Ländern eine insgesamt nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Erforderlich seien u. a. Technologien für erneuerbare Energien und Energieeffizienz zu erschwinglichen Preisen.

Meena Raman



### Ökotipp

## Schöner leben

Jede Woche verbreitet der BUND einen Ökotipp. Bewährte Hausrezepte finden sich hier nicht selten neben neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Viele große und kleine Zeitungen veröffentlichen die

BUND-Ökotipps regelmäßig. Auch Privatpersonen können sie kostenlos über den E-Mail-Verteiler des BUND abonnieren. Die gesammelten Tipps finden Sie unter [www.bund.net/oekotipps](http://www.bund.net/oekotipps).

### Mit Holz umweltgerecht heizen

Anders als fossile Energieträger wie Öl oder Gas verbrennt Holz klimaneutral: Das bei der Verbrennung freigesetzte CO<sub>2</sub> haben die Bäume während ihres Wachstums zuvor gebunden. Allerdings verbrennt Holz nur unter bestimmten Bedingungen schadstoffarm. So verschwelen bei offenem Kaminfeuer oftmals krebserregende Stoffe wie Teer, Ruß und viel Feinstaub. Außerdem geht über den Kamin viel Wärme verloren. Daher rät der BUND, der Gesundheit und Umwelt zuliebe auf offene Kamine zu verzichten. Moderne Kachelöfen sind mit speziellen Filtern ausgestattet. Sie strahlen über Stunden gleichmäßig Wärme ab. Spezielle Modelle können die Wärme auch in andere Räume der Wohnung leiten. Besonders schadstoffarm sind Kamine mit »Twin-Fire-Technik«. Sie ersetzen offene Kachelöfen auch deshalb gut, weil man das Feuer durch eine Glasscheibe betrachten kann.

Verfeuert werden sollte nur gut getrocknetes und naturbelassenes Stückholz, Reisig, Zapfen oder Holzpellets ohne Bindemittel. Auf keinen Fall sollten Sie bearbeitetes Holz verwenden: Die Lackierung setzt krebserregende Stoffe wie Lindan, Quecksilber, Dioxin oder Furan frei. Bedrucktes Papier enthält Schwermetalle und hat – wie auch Kunststoff – nichts im Ofen zu suchen.

Legen Sie nicht zuviel Holz auf einmal auf und drosseln Sie die Luftzufuhr erst, wenn sich ein heller Glutstock gebildet hat und nichts mehr nachgelegt wird. Schwarze Flächen im Ofen sind immer ein Zeichen von unsauberem, giftigem Abbrand.

Generell gilt: Als Ersatz für eine Heizung ist ein effizienter Pelletsofen dem Kaminofen vorzuziehen.